

Sich für andere stark machen

Buddy-AG an der Rotenburger Pestalozzischule läuft bestens



Von Redakteurin
Wibke Woyke

ROTENBURG. Eine Beziehungs- und Lernkultur, in der die Fähigkeiten und Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen ernst genommen werden – darauf legt die Pestalozzischule in Rotenburg Wert. Ein Baustein dafür ist das sogenannte Buddy-Projekt, das Kinder und Jugendliche befähigen soll, eigenständig und verantwortlich zu handeln und zu lernen sowie individuelle und gesellschaftliche Konflikte zu lösen. Und genau das läuft bereits seit November 2013 sehr erfolgreich an der Schule.

Montags fünfte und sechste Klasse, die Mitglieder der Buddy-AG sitzen wie immer zu diesem Zeitpunkt zusammen. Ebenfalls dabei: die Lehrerinnen Simone Borrmann und Ann-Kristin Intemann. Heute gewähren alle der Neuen Presse Einblick in das Konzept der Gruppe. Das Buddy-Programm gibt es bundesweit an Lehreinrichtungen, und zwar aktuell in Niedersachsen, Berlin, Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen. Initiator und Hauptförderer ist die Vodafone-Stiftung.

Was macht das Programm aus? Es verknüpft verschiedene Ansätze zu einem pädagogischen Konzept. Entscheidende Bestandteile sind die Peergroup-Education (Gleichaltrige lernen von-, für- und miteinander), Partizipation (aktive Beteiligung fördern), Lebensweltorientierung (Bezug zum Alltag schaffen) und Selbstwirksamkeit (Selbstvertrauen erleben). Wichtig außerdem: eine fundierte Coach- und Lernbegleiter-Ausbildung. Und so nahmen Borrmann und Intemann an einer zweijährigen Fortbildung teil und coachen nun die Buddys an zwei Unterrichtsstunden pro Woche. Sich nicht zu viel einzumischen, sondern sich etwas zurückzuhalten, um die Schüler auch eigenständig wirklich machen zu lassen, daran mussten sich auch die Lehrerinnen erst gewöhnen. Doch inzwischen laufe alles sehr gut. „Das Gan-



Einige Mitglieder der Buddy-Gruppe mit den zwei Lehrerinnen. Die Buddy-Jacke zeigt an, wer von den Schülern im Einsatz ist
Foto: Woyke

ze hat sich großartig entwickelt“, besteht Einigkeit.

Am Anfang des Projekts stand übrigens eine große Umfrageaktion, in der die Schüler ihre Wünsche und Anregungen loswerden konnten. Zwei Punkte seien besonders oft genannt worden: der respektvolle Umgang miteinander und die Pausengestaltung. Und schließlich fanden sich zwölf Freiwillige, die Lust auf die AG haben und sich nun Montag für Montag treffen. Einige sind bis heute dabei geblieben, andere sind erst kürzlich neu hinzugekommen. Der Altersunterschied, der sich durch die Klassen fünf bis zehn ergibt, sei kein Problem, sagen die Schüler.

Beim Bilanztag in Hannover wurde die Arbeit verschiedener Buddy-Gruppen präsentiert – auch die der Rotenburger. In einer Powerpoint-Präsentation hatten sie sich vorgestellt. Auch Interviews mit Mitschülern wurden dazu geführt, die sich rund um den Begriff Buddy drehten.

In der Schule gibt es zwei Buddy-Wände, die mit einem Foto der AG sowie allen

Namen ausgestattet sind. So wissen alle, wer bei Sorgen und Schwierigkeiten als Ansprechpartner bereit steht. Zu erkennen sind diejenigen, die im Dienst sind, an ihren Buddy-Jacken, die extra für die AG-Mitglieder gemacht wurden. Ob Stress mit einem Mitschüler oder zu Hause – die Buddys kümmern sich um die Belange der anderen. Streiten sich beispielsweise zwei Schüler, werden die zu einem Gespräch zu einer Schlichtung gebeten. Dafür steht ein eigener Raum als Stützpunkt zur Verfügung, dort werden auch Materialien gelagert. Wer die Buddys ansprechen möchte, kann das übrigens direkt oder aber per Nachricht in einen Extra-Brief-Kummerkasten. So manches Mal, erzählen die Gruppenmitglieder, haben sie schon helfen können. Doch manchmal kommen auch sie nicht weiter und brauchen zusätzliche Unterstützung – wie von Fred Krüger von der Polizei, der jüngst zu Gast war, mit den jungen Leuten bestimmte Situationen durchspielte und Tipps gab, wie Auseinandersetzungen geschlichtet werden können.

Zudem kümmert sich die AG um die Pausengestaltung. Beispielsweise gibt es regelmäßig das Angebot einer Raufecke, in der die Schüler mal Dampf ablassen können – ohne aber andere zu verletzen, zudem gibt es feste Regeln, die eingehalten werden müssen. Auch das Billard- und Tischkicker-Spielen organisiert die Gruppe für die Mitschüler. Zudem gibt es bestimmte AGs, deren Ideen aus der Gruppe erwachsen sind.

Die Schüler besuchten gemeinsam zudem eine Schule in Sulingen, an der es auch eine Buddy-AG gibt. Dort tauschten sich die jungen Leute aus. Ein Gegenbesuch in Rotenburg folgte bereits.

Das Buddy-Programm macht die Schüler stark und sie fühlen sich gut – davon sind die Verantwortlichen überzeugt. „Ein großartiges Projekt“, betonen die zwei Lehrerinnen. Und auch die Schüler, die erzählen, wirken so, als ob ihnen die eigenständige Aufgabe eine Menge Spaß macht – schließlich habe die einiges zum Positiven verändert: eine stärkere Zusammenarbeit, weniger Ärger, neue Ideen.